

# Ackerwildkrautschutz in Rangendingen

35  
Jahre

# Schutzäcker im Regierungsbezirk Tübingen aktuell



- Ein ganzes Schutzgebiet für Ackerwildkräuter im Zollernalbkreis mit knapp 20 ha Ackerfläche, 43 kleine Parzellen
- 74 Ackerparzellen verteilt in den anderen Landkreisen (Schwerpunkt LK Reutlingen und Sigmaringen)
- Gesamtfläche ca. 100 ha, davon nur ca. die Hälfte gesicherte Äcker (andere privat)
- 36 mitarbeitende Landwirte
- Die Vergütung erfolgt über das Land Baden-Württemberg.

# Das Schutzgebiet Rangendingen eine Besonderheit und Kostbarkeit



- Enorme Artenvielfalt auf kleinem Raum
- Besonders viele sehr seltene und geschützte Arten
- Unterschiedliche Böden auf kleiner Fläche im Gipskeuper
- Sehr kleinparzellierte Feldflur
- Reichtum an Strukturen
- **Langjähriger Schutz und Entwicklung der Ackerbegleitflora**

Landes- und  
bundesweite  
Bedeutung



# Blick in das Schutzgebiet:

es umfasst Ackerland magere Wiesen, Obstwiesen,  
Erdwege, Hecken, Gehölze und Dauerbrachland







# Die Geschichte des Schutzgebietes

**1988** Meldung sehr seltener Arten und erste Untersuchungen

**1990** Erster Vertrag mit dem Landwirt Herbert Beiter

**2004** Flurneuordnung / alle Flächen im Gemeindebesitz, Suche nach Landwirten

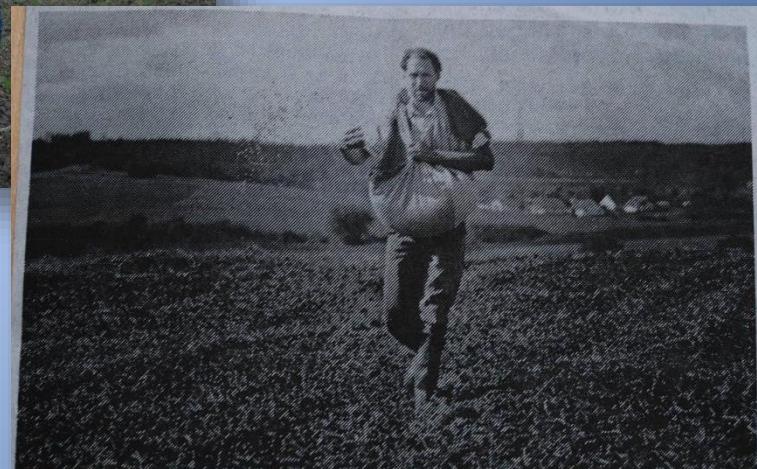


**Spezielle Bewirtschaftung der Flächen/ Herausforderungen für die Landwirte:**

- Schonende Bodenbearbeitung mit Pflug und Grubber
- Geringe Saatgutstärke
- Biozid-Verzicht
- Anbau einer breitgefächerten Fruchtfolge mit alten, robusten Kulturen
- Düngung ohne Gülle oder Kunstdünger
- Späte Ernte und Stoppelfeld
- Sondermaßnahmen bei Problemverkrautung

# Von 1990 bis 2004:

Bio-Landwirt Herbert Beiter bewirtschaftet ca.16 Miniparzellen in den Gewannen „Kapelle“ und „Hummelberg“ nach einem ausgearbeiteten Schutzkonzept. Er sät teilweise per Hand mit Sä-Sack und Klee-Geige. Die Maschinen sind noch klein, die Arbeit auf den lehmigen Äckern mühsam



DER RANGENDINGER Biolandwirt Herbert Beiter beim Säen, wie es anno dazumal üblich war.

**1993** Landwirt Herbert Beiter wird für seinen Einsatz für die Ackerwildkräuter mit dem **Landschaftskulturpreis des Schwäbischen Heimatbundes** gewürdigt

Dazu gibt es viel Presse und Öffentlichkeit für das Schutzprojekt



## Interview mit Herbert Beiter, Rangendingen

# Ackerwildkrautprojekt

Bereits zum dritten Mal vergibt der Schwäbische Heimatbund in diesem Jahr einen Kulturlandschaftspris. Gewürdigt werden dabei Initiativen und Aktivitäten, die zur Erhaltung charakteristischer Landschaftsbilder beitragen. Einer der diesjährigen Hauptpreisträger – sechs sind es insgesamt – ist Biolandwirt Herbert Beiter, der in Rangendingen im Zollernalbkreis einen sieben Hektar großen Nebenerwerbsbetrieb bewirtschaftet. Mit seinem Ackerwildkrautprojekt erhalten vom Aussterben bedrohte Kulturpflanzen eine Überlebenschance.

**Schwäbischer Bauer:** Was verbirgt sich hinter Ihrem Ackerwildkrautprojekt?

**Herbert Beiter:** Im Frühjahr 1991 habe ich auf die Bitte des Naturschutzes hin die Bewirtschaftung einer knapp 1,6 Hektar großen Fläche übernommen. Bereits vor Jahren war bei Kartierungen erkannt worden, wie einzigartig die Ackerwildkrautflora in Rangendingen ist. Vor allem die Gewanne „Hinter dem Kapelle“, „Hummelberg“ und „Marquartställe“ beherbergen wahre Schätze und sollten unter besonderen Schutz gestellt werden, kommen dort doch immerhin 16 in Baden-Württemberg gefährdete und sechs schutzwürdige Arten vor. Darunter sind beispielsweise der vom Aussterben bedrohte feinfließlärige Hohldotter und der stark ge-

preußländrige Hohldotter und der stark gefährdete Ackerkohl. Für 16 Einzelparzellen wurde dann ein Bewirtschaftungskonzept ausgearbeitet. Extensivnutzung heißt dabei das Gebot der Stunde.

**Schwäbischer Bauer:** Wie sieht eine solche Extensivnutzung zum Schutz von Ackerwildkräutern in der Praxis aus?

**Herbert Beiter:** Zunächst einmal wurde festgeschrieben, daß die kleinparzellierte Aufteilung der Flächen von zehn bis 20 ar pro

## 12 *Schwäbischer Bauer* Nr. 42/1922

12 Schwäbischer Bauer Nr. 43/1993

# Kulturlandschaftspräis für Herbert Beiter

#### Auszeichnung des Schwäbischen Heimatbundes

Rangendingen. Der Schwäbische Heimatbund zeichnet zum dritten Mal seit 1991 vorbildliche Initiativen und mutige Einzelaktivitäten aus, die zur Erhaltung charakteristischer Landschaftsbilder beitragen.

Die Preisjury unter Vorsitz von Dr. Oswald Rathfelder, stellvertretender Vorsitzender des Schwäbischen Heimatbundes,

Weitere Preisträger sind der Gau des Schwäbischen die Pflege von Streuwiesen und der Oberen Nagoldtal im die Erforschung und Aktionen, der Flößerei dienen ges und den Aufbau eines systems, der Vogel- und Naturpark Königshofen für Aktivhaltung von Heckensägen.

en un  
g vo  
ppe S  
für  
und  
Pflege  
Offen

P  
Ra  
lo  
w  
Ra  
sc  
be  
tu  
sc  
al

angendingen (bei). Eine besondere Be-  
zeichnung für sein Ackerwildkrautprojekt  
wurde Biolandwirt Herbert Beiter aus  
angendingen zuteil; vom Schwäbischen  
Heimatbund wurden – wie bereits  
berichtet – seine Aktivitäten zur Erhal-  
tung unserer heimischen Kulturlandschaft  
mit einem Kulturlandschaftspris-  
senzeichenet.

schutz in Tübingen und dem Landratsamt Balingen wird ein Bewirtschaftungskonzept für diese Äcker und Wiesen erstellt, die sich an den extensiven Bewirtschaftungsmaßnahmen unserer Väter und Großväter orientiert.

Das Ziel dieses vom Land bezuschussten Projektes soll sein, der Wildkräuter-Gesellschaft langfristig eine Überlebenschance zu verschaffen.

Begleitflora schaffen. Da der Einsatz von Kunstdüngern und Pesticiden in diesen Revierschutzzonen ist, eine logische Konsequenz der vorangegangenen Grünlandförderung wird Herbert Beitnagel, die Bodenbearbeitung, eben, die den Einsatz von Schippebenen verbietet.

Begleitflora schaffen. Daß sich dabei der Einsatz von Kunstdüngern und Pflanzenschutzmitteln in diesen Reservaten verbietet, ist eine logische Konsequenz aus den vorangegangenen Grundsätzen. Außerdem wird Herbert Beiter eine schonende Bodenbearbeitung vorgeschrieben, die den Einsatz von Fräsen und Schleppenexen verbietet.

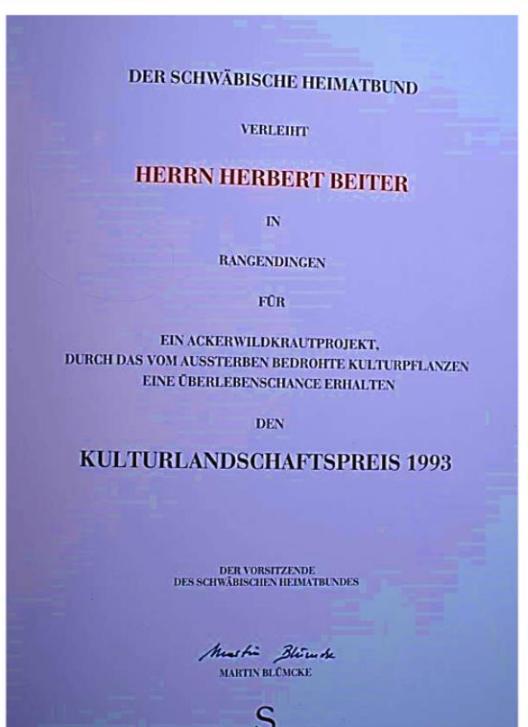
Für Herbert Beiter bedeuten einige dieser Vorgaben natürlich einen gesteigerten Arbeitsaufwand und eine wesentlich geringere Ernte auf diesen Flächen. Aber gerade letzteres ist zweitrangig, hat das Projekt doch sogar einen wissenschaftlichen Hintergrund und weckt bei Baumwoll-, Imker und Schafzüchter Herbert Beiter einen gewissen Grad an Idealismus. Ist er es doch schon von der Bewirtschaftung seines Almos-Hofes gewohnt, auf naturgemäßem Anbaumethoden zu vertrauen.

Betreut wird die Aktion von einer Biologin aus Tübingen, Sigrid Pohl kommt mehrere Male im Jahr nach Rangendingen, um bei Kartierungen Erfolge oder Veränderungen feststellen zu können. Gerade auch als Imker erhofft sich Herbert Beiter, daß auch Bienen und Hum-

meln aus seiner Arbeit einen Nutzen ziehen können.

Die Saatzeit sind von ihm absichtlich sehr früh gewählt, um günstige Bedingungen für die schützenswerten Pflanzen zu erreichen. Flächen werden erwartet und pflegen sie mit großer Sorgfalt. Seine Erkenntnis kommt schonend die Eige in Einsatzz. Nur Problemkräuter, wie Quecke und Kradtzedl, dürfen bei Bedarf und nach dem Ernten der Getreide entfernt werden. Zum Erhalt des Humus- und Nährstoffgehaltes des Bodens setzt Heribert Bechtold soviel Atem von seinem Leben ein, dass die Fruchtbarkeit im Nachjahr und die Erarbeitung der Stoppel, ganz so, wie es uns unsere Vorfahren mit ihrer Dreifelderwirtschaft vor hunderten Jahren gelehrt haben.

**Umweltminister Harald Schäfer**



# Von 2004 bis heute:

- 2004 Umsetzung der Flurneuordnung:  
**Die Gemeinde Rangendingen erwirbt die Ackerflächen im gesamten Schutzgebiet**
- Neue Landwirte müssen für die nun zahlreichen Parzellen gefunden werden
- Parzellen und Erdwege können weitestgehend erhalten werden, manche Parzellen müssen zusammengelegt werden
- Das Schutzgebiet wird erweitert (Maienbühl)
- Der Maschinenbesatz wird zeitgemäßer
- Landwirte kommen und gehen
- Herbert Beiter übernimmt die Koordination und Kommunikation vor Ort



# Heutige Landwirte

**Frank Haug**

**(Johann Heck)**

**Matthäus Wannenmacher**

**Peter Widmaier**

**Florian Dieringer**

**Herbert Beiter als Koordinator**

# Ehemalige Landwirte

**Josef Kostanzer**

**Lorenz Strobel**

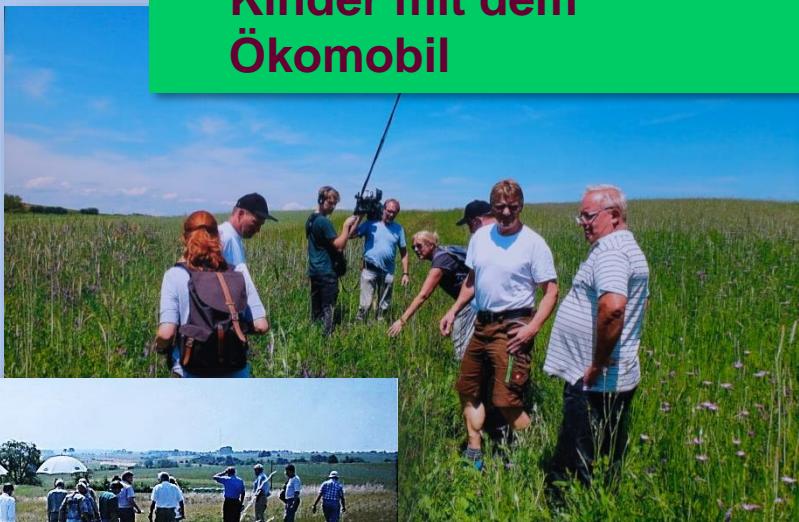
**Wendelin Schimminger**



Einige Wildkräuter blühen prächtig – die Rangender Landwirte sorgen für sie.

Fotos: Fritz Schoder/privat

# Zahlreiche Aktionen für die Öffentlichkeitsarbeit von den Landwirten unterstützt und mitgetragen



- Jährliche Exkursionen
- 2 Fernsehsendungen des SWR
- Viele Presseartikel und Radiosendungen
- Veranstaltung für Kinder mit dem Ökomobil

# Die Segetalflora im Schutzgebiet Rangendingen

Es wird ein weites Spektrum an Feldfrüchten kultiviert, auch alte Kulturen wie Emmer, Einkorn, Buchweizen.....



## Die begleitende Wildkrautflora:

- Artenreichtum (167 Arten standen auf der letzten Liste, ca. 60 Arten pro Äckerchen)
- Einzelne Parzellen haben einen ausgeprägt eigenen Artenbesatz
- Über 30 Arten der Roten Liste Baden-Württembergs
- Vernetzung mit den Randbereichen im strukturreichen Gelände

# Vom Aussterben bedrohte Arten



Hohldotter



Flammen-Adonisröschen



Orientalischer  
Ackerkohl



Finkensame



Sommer-  
Adonis



Rauer Eibisch



Gefurchter  
Feldsalat

# Stark gefährdete Arten



Dinkeltrespe



Einkorn



Behaarte  
Platterbse



Dreiblättriger  
Ehrenpreis



Dreihörniges  
Labkraut

# Abhängige Fauna im Schutzgebiet

## Vögel:

18 Brutvogelarten

besonders

bedeutsam:

Bluthänfling/

Wendehals/

Neuntöter

## Laufkäfer:

Mit 70 Arten  
neun gefährdet, eine  
landesweit vom  
Aussterben bedroht

überregionale bis  
landesweite  
Bedeutung

## Heuschrecken:

18 Arten

Überdurchschnittlich  
artenreich im  
Ackerland

## Tagfalter und Widderchen:

51 Arten, erstaunlich  
hohe Anzahl für  
Ackerland

überregional  
bedeutsam

## Wildbienen:

40 Arten, seltene,  
gefährdete und eine  
stark gefährdete  
Zielarten mit landesweit  
hoher Schutzpriorität





**Ein herzliches Danke an alle  
Landwirte, die dieses Projekt  
ermöglicht haben und weiter  
ermöglichen !!!**

**Vielen Dank für ihre  
Aufmerksamkeit!**